

AKTIVE JUGENDLICHE IM RAMPENLICHT

MUTIG TRATEN SIE VORS PUBLIKUM UND STELLTEN IHRE PROJEKTE VOR. DIE ZEHN FINALISTEN DES JUGENDPROJEKTWETTBEWERBS «PROJEKTER» ZEIGTEN AM ABEND DER SIEGEREHRUNG, WELCH POSITIVE ENERGIE IN DER JUGEND VON HEUTE STECKT. DENN JUGENDLICHE MÖCHTEN DIE GESELLSCHAFT AKTIV MITGESTALTEN, SIE ENTWICKELN VORBILDICHE PROJEKTIDEEN UND SETZEN DIESE MIT GROSSEM PERSÖNLICHEN EINSATZ UM. WETTBEWERBSJURY UND ZUSCHAUER WAREN BEGEISTERT VON SO VIEL ENGAGEMENT. TEXT / NADINE FIEKE, STIFTUNG MERCATOR SCHWEIZ

Eigentlich hatten die Verantwortlichen des Jugendprojektwettbewerbs «Projekter» zwei Jugendliche mit einer Videokamera auf Zürichs Strassen geschickt, um möglichst viele schlechte Meinungen über die Jugend von heute zu sammeln. «Doch am Ende haben nur zwei Männer etwas Negatives gesagt», musste Patric Schatzmann vor 150 zumeist jungen Zuhörern zugeben und entlockte ihnen ein zufriedenes Schmunzeln. Der Projektleiter hatte es genau geplant: Er wollte den Abend der Preisverleihung am 5. Februar 2011 im Zürcher Jugendkulturhaus Dynamo mit einem Zusammenschnitt aus vielen negativen Schlagzeilen einführen und diese mit noch mehr schlechten Meinungen von Passanten über Jugendliche ergänzen – um so die Leistungen der Wettbewerbsteilnehmer besonders hervorzuheben.

ERMUTIGENDE AUSSAGEN / Seinen Plan musste Patric Schatzmann kurzfristig ändern, da der Beitrag mit nur zwei kritischen Interviews kürzer ausfallen war als geplant. Dafür konnte der Projektleiter am Ende des Abends einen Film mit vielen ermutigenden Aussagen zeigen. Und eben diese Aussagen unterstrichen, was die Gäste der Siegerehrung mit eigenen Augen gesehen haben: Die Jugend von heute ist alles andere als ein Problem, wie Schlagzeilen in den Medien so oft glauben machen. Sie ist aktiv,

kreativ und sozial. Viele Jugendliche stellen eigene Projekte auf die Beine und setzen sich engagiert für ihr Umfeld ein.

PROFESSIONELL UND UNTERHALTSAM / Es war ein Abend von Jugendlichen für Jugendliche. Mit Nino Seiler und Rubina Meixger führten zwei junge Moderatoren professionell und unterhaltsam durch die Veranstaltung. Der 18-jährige Rapper Tumen gab Stücke seiner zweiten CD zum Besten. Und fünf jugendliche Breakdancer, die regelmässig im Jugendkulturhaus Dynamo trainieren, lockerten das Programm mit ihren akrobatischen Tanzeinlagen auf. Doch im Mittelpunkt des Abends standen sie: die zehn Finalisten von Projekter. Mit diesem Wettbewerb suchen die kantonalen Kinder- und Jugendförderung okaj zürich und die Stiftung Mercator Schweiz Projekte, die Jugendliche zwischen zwölf und 25 Jahren durchgeführt haben, um in ihrem Dorf, im Quartier oder in ihrer Stadt etwas zu bewegen.

«Wir möchten mit dem Wettbewerb Jugendliche unterstützen, die etwas machen», betonte Patric Schatzmann. «Wir möchten zeigen, was ihre Arbeit wert ist.» 38 Projekte waren bei der Premiere des Jugendwettbewerbs eingereicht worden. Zehn schafften es in die Finalrunde. Fünf Minuten hatten die Jugendlichen am Abend der Preisverleihung Zeit, ihre Projekte dem Publikum

vorzustellen und die Jury zu überzeugen. Unter ihnen war mit Big Siz auch eine bekannte Schweizer Rapperin.

«Eine Entscheidung zu treffen, war nicht leicht», gab Tobias Oetiker zu, der für die Stiftung Mercator Schweiz in der Jury sass. Alle Projekte überzeugten in ihrer Konzeption, Umsetzung, Motivation und im Einsatz der Beteiligten. Am Ende siegte der Zürcher Verein Mondopoly mit seinem gleichnamigen Begegnungsspiel. «Dieses Projekt ist ein echtes Vorbild», erklärte das 14-jährige Jury-Mitglied Melissa Bürgi bei der Preisverleihung. Das Konzept sei auf andere Städte übertragbar, es wurden viele Menschen mobilisiert – im Organisationskomitee und als Teilnehmer. Das Preisgeld von 3000.– Franken kann der Verein sehr gut gebrauchen: «Wir möchten das Begegnungsspiel 2012 wieder durchführen», sagte Projektkuratorin Katrin Pirunder.

GLÜCKLICHE PREISTRÄGER / Die Gruppe «Mädchen für Mädchen» aus Thalwil, die sich mit jungen Skatern aus Winterthur den dritten Platz teilt, wird einen Teil ihres Preisgeldes in Höhe von 850.– Franken an Unicef spenden. Damit möchten sie sich gegen Mädchenbeschneidung einsetzen, wie sie es mit ihrem vorweihnachtlichen Projekt «Sozial! Gützli!» gemacht haben. Die Skater werden mit dem Gewinn ihre Skateranlage, die sie



mit einer Unterschriftensammlung und viel Durchhaltevermögen am Winterthurer Schulhaus Schachen ermöglicht haben, verbessern und ausbauen. Die Zweitplatzierten, eine Jugendtreff-Gruppe aus Elsau, wird mit Hilfe ihrer gewonnenen 1500.– Franken in der Weihnachtszeit 2011 ihr erfolgreiches «Theater für Chlini» mit einem neuen Stück wiederholen.

«Ich finde es super, was ihr macht», hatte die Zürcher Regierungsrätin Regine Aepli die Jugendlichen zu Beginn der Veranstaltung in ihren Begrüssungsworten gelobt. «Es ist wichtig, zusammen etwas zu bewegen.» Dem konnte der Geschäftsführer der Stiftung Mercator Schweiz knapp drei Stunden später nur zustimmen, als er den zurecht stolzen Jugendlichen die Preise übergab. «Die zehn Projekte haben euer soziales Gefühls für Benachteiligte und Schwächere gezeigt», sagte Albert Kesseli. «Diesen Geist bewundere ich. Respekt dafür!»

WIEDERHOLUNG 2011 / Der Jugendprojektwettbewerb soll in Zukunft jährlich stattfinden. Eingabeschluss für Projekter 2011/2012 ist im Oktober. In der Zwischenzeit werden die Siegerprojekte dokumentiert und weiterverbreitet. «Damit möglichst viele Jugendliche sehen, was alles Gutes getan wird», erklärte Patric Schatzmann. Im Projekter-Club können die Jugendlichen sich vernetzen, sie

können sich über ihre Ideen und Erfahrungen austauschen, sie erhalten Weiterbildungen und Beratungen. Dafür wird auch die Projekter-Homepage umgebaut: Jeder registrierte Jugendliche hat in Zukunft die Möglichkeit, andere Projektverantwortliche zu kontaktieren. «Schliesslich können auch Jugendliche mit ihren Erfahrungen viele Fragen beantworten», betonte der Projektleiter.

PROJEKTER

WWW.PROJEKTER.CH

Jugendliche engagieren sich mit Projekten für unsere Gesellschaft. Die öffentliche Wahrnehmung von jungen Menschen ist jedoch primär problembezogen. Ihrer Fähigkeit, ihren Lebensraum aktiv und konstruktiv mitzugestalten, wird nur am Rande Aufmerksamkeit geschenkt. Der Jugendprojektwettbewerb «Projekter» von okaj zürich und der Stiftung Mercator Schweiz fördert Jugendliche, indem er ihr Engagement anerkennt und auszeichnet. Er schafft ein Instrument, um gelungene Projekte sichtbar und nutzbar zu machen: Jugendliche, Jugendarbeiter und auch eine breite Öffentlichkeit erfahren von diesen Projekten, die als Vorbilder für weitere Ideen funktionieren. Die Stiftung Mercator Schweiz stellt für den Auf- und Ausbau des Projekts in den Jahren 2010 bis 2013 insgesamt 301 800.– Franken zur Verfügung.

WEITERE INFORMATIONEN

OKAJ ZÜRICH
Patric Schatzmann
+41 (0) 44 366 50 16
projekter@okaj.ch

STIFTUNG MERCATOR SCHWEIZ
Tobias Oetiker
+41 (0) 44 206 55 84
t.oetiker@stiftung-mercator.ch

BILDER

RECHTS / Sie teilen sich den dritten Platz: Die jungen Skater aus Winterthur und die Mädchen aus Thalwil.
OBEN / Der 18-jährige Rapper Tumen sorgt im Jugendkulturhaus Dynamo für Stimmung.



Projekter macht sichtbar, was beim lauten Gerede über Alkohol und Jugendgewalt untergeht: Dass die Jugend kein Problem ist, sondern eine kreative Kraft, die unsere Gesellschaft positiv mitgestaltet.

PATRIC SCHATZMANN / OKAJ ZÜRICH

BILDER

LINKS / Rubina Meixger und Nino Seiler führen souverän durch den Abend.

OBEN / Jury-Mitglied Melissa Bürgi verkündet die Sieger: Der Verein Mondopoly überzeugte die Experten (Bild links). Mit ihrem «Theater für Chlini» erreicht die Jugendgruppe aus Elsau den zweiten Platz (Bild rechts).



DIE ZEHN FINALISTEN

MONDOPOLY

Der Verein Mondopoly Zürich hat ein Spiel entwickelt und durchgeführt, das Schülern die Vielfalt der Bewohner Zürichs näherbringt. Persönliche Begegnungen stehen im Mittelpunkt der Aktion.

THEATER FÜR CHLINI

Jugendliche aus Elsau haben in der Vorweihnachtszeit das Märchen «S'Maitli mit em Zündhölzli» für Kinder zwischen vier und zehn Jahren gezeigt. Das Drehbuch haben sie selbst überarbeitet.

SOZIAL! GÜTZLI

Die Gruppe «Mädchen für Mädchen» aus Thalwil hat in der Weihnachtszeit Plätzechen gebacken und verkauft. Der Erlös ging an ein Unicef-Projekt, das sich gegen Mädchenbeschneidung einsetzt.

SKATERANLAGE SCHACHEN

Weil in ihrem Quartier eine Skate-Möglichkeit fehlte, haben Jugendliche aus Winterthur Unterschriften für eine eigene Skateranlage gesammelt. Für den Wunschplatz gab es vom Stadtrat zwar eine Absage, dafür erhielten die Jungs eine Anlage am Schulhausplatz Schachen.

ACHT BLUMEN

Die junge ehrenamtliche Filmcrew von BMC Pictures Zürich hat den fiktiven sozialkritischen Film «Acht Blumen» gedreht. Damit machen sie auf die menschliche Isolation auf Internetplattformen aufmerksam.

GRÜNI WELLE

Jungwacht Blauring und das Jugendparlament Dietikon haben auf dem öffentlichen Limmat-Spielplatz in Dietikon einen begehrten Tunnel aus Weidenästen gebaut, kahle Flächen gepflastert und drei selbst bemalte Bänke aufgestellt.

RADIO VON DER JUGENDSESSION

Die Jugendsendung Tinnitus auf Radio Stadtfilter Winterthur berichtete einen ganzen Nachmittag live von der Jugendsession im Berner Bundeshaus, um das Interesse von jungen Menschen an Politik zu stärken.

TREFFMOBIL

Mit vereinten Kräften baute der Cevi Dürnten ein Treffmobil, das der Bevölkerung für Quartierfeste, Geburtstage und andere Anlässe zur Verfügung steht.

VISUELLE MUSIK

Durch sein Studium an der Zürcher Hochschule der Künste beschäftigte sich Joel de Giovanni intensiv mit dem Thema «Gehörlosigkeit und Musik». Um Gehörlosen Musik näherzubringen, visualisiert er Musik auf Konzerten.

PIZZA-KURIER FÜR DEN FRIEDEN

Das Jugend-Camp der reformierten Kirchengemeinde Illnau-Effretikon stellte einen Pizzakuriendienst auf die Beine, um die Organisation Digger zu unterstützen, die Panzer zur Vernichtung von Antipersonenminen baut.

ERSTER PREIS FÜR MONDOPOLY

GESPRÄCH MIT PROJEKTINITIATORIN
KATRIN PFRUNDER

Die Premiere im Jahr 2010 war ein voller Erfolg: Mondopoly sorgte bei Schülern, Lehrern und Beteiligten für grosse Begeisterung, ebenso bei der Jury des Jugendprojektwettbewerbs Projekter. Sie zeichnete die aufwändige Aktion mit dem ersten Preis aus – eine besondere Ehre für Projektinitiatorin Katrin Pfrunder und ihr engagiertes Team, das sich mit dem Begegnungsspiel gegen Rassismus und Vorurteile einsetzt.

MERCATOR NEWS / Sie haben den Jugendprojektwettbewerb gewonnen. Was haben Sie gedacht, als Ihre Gruppe bei der Siegerehrung aufgerufen wurde?

KATRIN PFRUNDER / Wir haben uns unglaublich über diese Anerkennung gefreut. Um ehrlich zu sein, hatte ich nicht damit gerechnet. Je nach Schwerpunktsetzung hätten für mich auch andere Projekte gewinnen können. Dennoch war der erste Preis natürlich ein Motivationsschub. Das Preisgeld werden wir auf jeden Fall in die nächste Ausgabe investieren – Mondopoly 2012.

MERCATOR NEWS / Wie ist Ihnen die Idee für das Begegnungsspiel gekommen?

KATRIN PFRUNDER / Als ich 2009 an einem Jugendgipfel teilgenommen hatte, hörte ich von dem Projekt Ethnopoly. Ein halbes Jahr später hatte ich das Gefühl: Ich möchte etwas machen, ich möchte mich gegen Rassismus einsetzen, da ich auch

in meinem Umkreis immer wieder damit konfrontiert wurde. So habe ich mich näher über Ethnopoly informiert und schliesslich gemeinsam mit alten und neuen Freunden Mondopoly für die Stadt Zürich entwickelt. Dabei haben wir grundsätzlich mit der Idee von Ethnopoly gearbeitet: Die Aktion setzt bei Begegnungen an und funktioniert spielerisch. Jedoch haben wir den Kulturbegriff ausgeweitet. Wir wollten nicht, dass Kultur als eindimensionale, ethnische Identität zementiert wird. Denn unsere Identität wird durch unterschiedliche Merkmale bestimmt, wie zum Beispiel auch Alter, Geschlecht oder körperliche Fähigkeiten. Die Teilnehmenden sollten sehen, dass jeder verschiedenen Gruppen angehört und dass vereinfachende Kategorien wie «der Türke», «die Schweizerin» oder «der Behinderte» den Menschen, der dahinter steht, nicht fassen können.

MERCATOR NEWS / Wie funktioniert Mondopoly?

KATRIN PFRUNDER / Es geht darum, möglichst viele Realitäten von Zürich sinnlich zu erfahren. Mondopoly führt Menschen mit ganz unterschiedlichen Geschichten zusammen, die sich im Alltag kaum begegnen und austauschen würden: Kinder und Erwachsene, Frauen und Männer, Menschen mit und ohne Schweizer Wurzeln, solche mit und ohne Behinderung.



BILDER

Mit einem Stadtplan ausgerüstet suchen die Teilnehmer von Mondopoly den Weg zu den Posten (Bild rechts). Dort treffen sie auf Personen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen. Sie kommen mit ihnen ins Gespräch, erhalten Einblicke in ihre Lebenswelten – und können sogar ausprobieren, wie sich ein blinder Mensch in der Stadt zurechtfindet (Bild oben).



Die Schüler sind in Vierergruppen, mit einem Stadtplan ausgerüstet, in Zürich unterwegs. Auf der Karte sind verschiedene Posten eingezeichnet, die sie besuchen können. Sie gehen zu den beteiligten Leuten nach Hause oder an den Arbeitsplatz, besuchen Quartierläden, Altersheime, Kulturzentren, Vermittlungsstellen und andere Institutionen. An den Posten sammeln die Gruppen jeweils Punkte, die Sieger erhalten am Ende eine Medaille. 240 Schüler haben 2010 an Mondopoly teilgenommen.

MERCATOR NEWS / Die Vorbereitungen für das Begegnungsspiel waren sicher sehr aufwändig.

KATRIN PFRUNDER / Sie waren extrem aufwändig. Anderthalb Jahre haben wir Mondopoly vorbereitet. Am Anfang waren wir nur zu fünf; Freunde von mir und ich. Mit der Zeit sind immer mehr Leute dazugestossen und am Ende haben sich rund 25 Personen im Verein engagiert – diese 25 waren auch dringend nötig. Am Anlass selbst ist ein Grossteil der Arbeit, die hinter dem Projekt steckt, nicht sichtbar. Dazu gehören zum Beispiel mühsame Bewilligungen, das Sicherheitskonzept, die Helferkoordination, die aufwändige Suche nach Posten, die Gespräche mit den Schulen, Werbemassnahmen und viel mehr. Bei den Vorbere-

tungen sind wir auf sehr viel Wohlwollen gestossen, viele Organisationen haben uns aktiv unterstützt. Auch die Lehrer waren beeindruckt, als sie realisiert haben, dass wir die Aktionstage in eigener Regie und aus Überzeugung organisieren.

MERCATOR NEWS / 2012 findet Mondopoly wieder statt. Was sind Ihre Ziele?

KATRIN PFRUNDER / Die Grundziele bleiben natürlich auch 2012 erhalten: Wir möchten Türen öffnen, die im Alltag verschlossen bleiben und dadurch Vorurteile abbauen. Hinzu kommt, dass wir Mondopoly für die Stadt Zürich nachhaltig gestalten und institutionalisieren wollen. So haben wir zum Beispiel zwei neue Präsidenten gewählt, die frischen Wind bringen und eine neue, klar aufgeteilte Struktur erlauben. Ausserdem möchten wir von der ersten Veranstaltung lernen und den Anlass weiter verbessern. Unsere Evaluation wird uns dabei helfen.

BILDER

LINKS / Ob Werkstatt oder Küche: Die Jugendlichen besuchen auch Menschen an ihrem Arbeitsplatz.

OBEN / Auch körperlich betätigen sich die Jugendlichen – hier beim asiatischen Kampfsport.